Allgemeine
botanische Zeitung.

Nro. 12. Regensburg, am 28. März 1837.

I. Original-Abhandlungen.

Bemerkungen über Erysimum lanceolatum R. Br., E. ochroleucum DC., rhæticum DC. und *pumilum Gaud.*; von Apotheker Guthnick in Bern.

In dem rühmlichen Eifer, Alles nach reiflicher Prüfung zusammenzuziehen, was andere Schriftsteller zu grosser Verwirrung der Arten leider nur zu oft ohne Grund auseinander gerissen haben, hat der berühmte Herausgeber der Flora germanica und Synopsis flor. germ. et helvetic., Hr. Prof. Dr. Koch, *Erysimum ochroleucum DC.*, *rhæticum DC.* und *helveticum DC.* zusammengezogen, und führt wie DeCandolle in seinem Systema naturale *Erysimum pumilum Gaudin* als Synonym von *Erysimum lanceolatum R. Br.* auf.

Von *Erysimum lanceolatum R. Br.* liegen mir übereinstimmende Exemplare aus dem Caucasus, Bannat und Thüringen vor, und alle stimmen mit der genauen Beschreibung von Koch in oben angeführten Werken überein; nur ist es weder von den jetzt lebenden Botanikern der Schweiz, noch von dem fleissigen Pflanzenhändler Hrn. E. Thomas, noch endlich von dem sel. Gaudin in der

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0197-2

Schweiz selbst gefunden worden; daher und aus unten folgenden Gründen *Erysimum pumilum Gaud.* als Synonym von *Erys. lanceolatum R. Br.* zu streichen ist. Ich will nur der erwähnten Beschreibung von *Erys. lanceolatum* von Koch beifügen, dass der Stengel beblätterter (gleichförmiger) ist, hingegen bei *Erys. helvetic.* die Blätter constant in weitern Zwischenräumen sich vorfinden, eben so sehe ich weder an meinen Exemplaren, noch an denen zweier anderer Herbarien, diese ästig, wie wir beständig an *Erys. helvetic.* excl. var. pumil. finden.

Wenn nun aber Koch *Erys. helvetic.*, *rhæticum* und *ochroleucum DC.* in seinem *E. pallenti* vereinigt, so stimme ich in die Zusammenziehung von *Erys. helvetic.* und *rhæticum* ein, denn die vor mir liegenden Exemplare von *Erys. rhæticum* sind nur durch etwas längere Blätter und ein grüneres Ansehen von *Erys. helveticum* verschieden, daher wahrscheinlich nur Schattenform von letzter; hingegen nicht in die Vereinigung dieser beiden mit *E. ochroleucum DC.*, wovon wahrscheinlich Schleicher nie gute instructive Exemplare oder gar falsche Hrn. Prof. Dr. Koch eingesandt haben mag.

E. ochroleucum DC., das sich in der Schweiz nur auf dem Juragebirge, und vorzüglich auf dem Chasseralle und Creux du Van auch der Dôle vorfindet, von dem ich vollständige Exemplare meinem Freunde, Hrn. Shuttleworth, der sich die Pflanzen-Erforschung des Jura vorgesetzt hat, verdanke, unterscheidet sich nicht allein durch „fol. remote

dentat." von *Erys. helvetic.*, sondern durch eine minder faserige Wurzel, durch minder ästigen, kräftigern, mehr und schärfer kantigen Stengel, durch breitere, mehr zugespitzte, scharfgezähnte Blätter, deren Seitenrippen deutlicher und nicht so mit einer filzartigen Bedeckung versehen sind, wie bei *Erys. helvetic.*; auch bilden sie über der Wurzel selbst nicht den Busch von Blättern, wie bei *Erys. helvetic.*, sondern sind immer in ein und mehrere Büsche (cespites) neben der Wurzel abgesondert, die Blüthen sind in allen Theilen länger und grösser, frisch auch wohlriechend, der Blüthenstiel dicker und kantiger, die Schoten sind kräftiger, länger, dicker und scharfkantiger, und bei den Samen bauchig werdend; der Griffel ist bei den vollkommen ausgebildeten Schoten um zwei Linien verlängert.

Diese Pflanze findet sich, wie gesagt, nur auf dem Juragebirge, über 3000' hoch, und ich habe mit meinen Freunden auch nicht ein Mittelglied an der Südseite des St. Gotthards, und besonders im ganzen Wallis, wo ich das *Erys. helvetic.*, bis auf die Berge über dem Nikolaithale verfolgte, gefunden; *Erys. ochroleucum* wächst in grobem Steingerölle, *Erys. helvetic.* am Wege im obern Wallis etc. und im Flusssande, und auf den Bergen im Glimmersande, wo es in den untern Thälern kleine quasi Gesträuche durch die aus der Wurzel gehenden Aeste bildet.

Wir kommen nun zu *Erys. pumilum Gaud.*,

das von DeCandolle als var. *minor* zu *Erys. lanceolatum R. Br.* und eben so von Koch gezogen ist. Diese Pflanze nun liegt mir ebenfalls vor, und besonders sind die mit ausgebildeten Schoten von Thomas über Zermatt, und die vor mir liegenden am Fusse des Matterhorns und auf dem Finelen von meinen Freunden, den Herren Oberst Brown und Dr. Brunner, gesammelten Exemplare dieser Zwergart ganz übereinstimmend (worunter noch eins vom sel. Gaudin selbst mir mitgetheilt sich befindet), so dass man deutlich die Zwischenglieder von den im Thale gewachsenen grössern Exemplaren des *Erys. helvetici* bis zur kleinsten Form desselben, des von Gaudin aufgestellten *E. pumili* verfolgen kann, daher auch diese als variet. minor *E. helvetici DC.* angesehen werden muss, deren Blätter übrigens von dem Verkehrteiförmigen bis zu $1\frac{1}{2}$ Linie Breite abwechseln, auch ist die Länge des Griffels so veränderlich, dass von ihr kein Unterscheidungszeichen abzunehmen ist.

Zum Schlusse setze ich noch das von meinem Freunde, Hrn. Shuttleworth in „Jardines Magazine" über obige Pflanzen Geschriebene, welches er mir so eben in Abschrift freundschaftlichst mittheilte, bei:

„*Erysimum helveticum DC.* fl. franc. — System. II. p. 501. Gaudin fl. helvet. Vol. IV. fig. 363. Rchbach fl. exc. Nr. 4395. *E. pallens Koch* etc.

Ab hac specie abunde differt *Erys. ochroleucum DC.* l. cit. Botan. gallic. I. 46. Gaud. fl.

helv. IV. 366. Reichbach l. c. *Cheiranthus ochroleucus Hall.* Dec. Syst. et Prodr., *Cheir. decumbens Schl.* caulibus decumbentibus, ramosis, foliis dentatis denticulatisve, caulinis latioribus petiolatis glabriusculis; floribus facile (sæpe!) duplo majoribus, odoratissimis, petalis citrinis ochroleucisve longe stipitatis, siliquis duplo longioribus latioribus subtorulosis in stylum angustum ad duas lineas longum attenuatis. — Non intelligo, qua ratione celeberr. Koch in Deutschl. Flora IV. 694 et nuperrime in Synops. p. 53. has species sub nomine *Erys. pallens Hall. fil.* conjunxit.

Erys. ochroleucum tantum in saxosis Jurassi (*an oben angegebenen Lokalitäten!*) occurrit.

Erys. pumilum Gaud. helv. IV. 365, *Cheiranthus alpinus Schl.!* vix ab *E. helvetico DC.* differt. Stylos nemper evidentes et vix breviores inveni. Me judice, mera forma *nana alpina E. helvetici* est."

Möchten andere Botaniker, welchen Gelegenheit, Zeit und Musse zu Gebote stehen, eben so mit einigen andern zweifelhaften Arten der *Erysimum*-Gattung in der freien Natur genaue Beobachtungen anstellen und sie bekannt machen!

II. Gesellschafts-Versammlungen.

Sitzung der Kön. botanischen Gesellschaft am 6. Febr. 1837.

Director Hoppe eröffnete dieselbe mit folgendem Vortrag:

„Wenn in neuern Zeiten von der Gattung *Sempervivum* noch neue Arten in den Alpen von

helv. IV. 366. Reichbach l. c. *Cheiranthus ochroleucus Hall.* Dec. Syst. et Prodr., *Cheir. decumbens Schl.* caulibus decumbentibus, ramosis, foliis dentatis denticulatisve, caulinis latioribus petiolatis glabriusculis; floribus facile (sæpe!) duplo majoribus, odoratissimis, petalis citrinis ochroleucisve longe stipitatis, siliquis duplo longioribus latioribus subtorulosis in stylum angustum ad duas lineas longum attenuatis. — Non intelligo, qua ratione celeberr. Koch in Deutschl. Flora IV. 694 et nuperrime in Synops. p. 53. has species sub nomine *Erys. pallens Hall. fil.* conjunxit.

Erys. ochroleucum tantum in saxosis Jurassi (*an oben angegebenen Lokalitäten!*) occurrit.

Erys. pumilum Gaud. helv. IV. 365, *Cheiranthus alpinus Schl.!* vix ab *E. helvetico DC.* differt. Stylos nemper evidentes et vix breviores inveni. Me judice, mera forma *nana alpina E. helvetici* est."

Möchten andere Botaniker, welchen Gelegenheit, Zeit und Musse zu Gebote stehen, eben so mit einigen andern zweifelhaften Arten der *Erysimum*-Gattung in der freien Natur genaue Beobachtungen anstellen und sie bekannt machen!

II. Gesellschafts-Versammlungen.

Sitzung der Kön. botanischen Gesellschaft am 6. Febr. 1837.

Director Hoppe eröffnete dieselbe mit folgendem Vortrag:

„Wenn in neuern Zeiten von der Gattung *Sempervivum* noch neue Arten in den Alpen von

Süddeutschland entdeckt *) auch noch andere Arten, so wie von der Gattung *Sedum* **) vermuthet wurden, so möchte solches eben nicht sehr zu verwundern seyn, da es im Gebirg nicht immer thunlich ist, das Buch zur Pflanze zu tragen, und die Arten dieser Gattung in den Herbarien so sehr entstellt sind, dass von ihren charakteristischen Kennzeichen kaum noch etwas aufzufinden seyn dürfte, auch stets ein guter botanischer Blick erforderlich ist, um die Unterschiede dieser nahe verwandten Pflanzen, die nie neben einander wachsen, schnell aufzufassen.

Wenn aber von einem ausgezeichneten, mehrere Schuh hohen Strauche, der noch dazu durch seine wahrhaft schönen Blüthen Jung und Alt in die Augen fällt, von Kennern und Nichtkennern gepflückt und von jedem Botaniker auf der ersten Gebirgs-Excursion eingesammelt und erkannt wird, zu unserer Zeit noch neue Arten entdeckt werden, so möchte es fast an das Unglaubliche grenzen. Freilich dürfte mancher Botaniker in Zweifel gerathen und unbedenklich von Varietäten sprechen, wenn ich das obige auf *Rhododendron* anzuwenden suche, desshalb dürfte die Sache einer nähern Darlegung werth seyn, wozu ich zuförderst eine kurze Geschichte vorauszuschicken erachte.

Als es vor ungefähr dreissig Jahren noch Mode

*) *Sempervivum Funckii* in Flora 1832. S. 1. und *Sempervivum Braunii* in Sturm's Fl. H. 67.

**) Flora, l. c. S. 5. 1835. S. 306.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0202-2

war, bei den verbis magistri zu schwören und man alle vorkommenden Pflanzen in den Linné'schen Schriften zu finden vermeinte, da suchte man auf den botanischen Excursionen auch nur nach *Rh. hirsutum* und *ferrugineum*. Man fand sie leicht und bestimmte sie noch leichter, da die Unterscheidungszeichen schon durch die Trivialnamen angedeutet wurden und in den Blüthen- und Fruchttheilen kaum wesentliche Verschiedenheiten stattfinden. Nachdem ich für meinen Theil auf solche Weise das *Rh. hirsutum* schon im Jahre 1798 am Kapuziner- und Untersberge bei Salzburg eingesammelt hatte, wurde mir solches erst einige Jahre später mit *Rhododendron ferrugineum* zu Theil, als ich früh genug nach Heiligenblut gekommen war, wo es am Wege zur Pasterze einen ganzen Wald bildete. Noch ein paar Jahre später hatte ich unter meinen getrockneten Pflanzen eine ausgezeichnete Form von *Rhododendron* wahrgenommen, die ich in meinem Herbarium unter dem Namen *Rhododendron latifolium* eintrug und damals auch Hrn. Hofrath Schrader in Göttingen und Hrn. Prof. Kunze in Leipzig mittheilte. Da ich jedoch den Standort nicht genau genug gemerkt hatte, und die Pflanze späterhin mir nicht mehr vorkam, so wurde sie fernerhin auch unbeachtet gelassen. Indessen hatte Hr. Prof. Tausch in der Flora von 1836, Nr. 3. eine neue Art (Rh. intermedium) bekannt gemacht, welches mich allen Ernstes zu einer erneuerten Forschung bestimmte. Zwar war diese

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0203-8

Art nur nach vor mehreren Jahren gesammelten Exemplaren bestimmt worden, und auch ihr Trivialname schien auf keine grosse Verschiedenheit zu deuten, was mich jedoch nicht hindern konnte, mein Vorhaben auszuführen. Aber welch arges Schicksal wurde mir zu Theil, als ich nun zu Anfang Juli an Ort und Stelle angekommen war, und die ganze Hecke von *Rh. ferrugineum* nicht anders als im verblühten Zustande antraf; doch bald besann ich mich, dass es hier mehr auf Unterschiede in Blättern als in Blüthen ankomme, und dass sogar Fruchtexemplare nicht unwillkommen seyn würden. Indessen darf der Botaniker nie verzagen, denn als ich nun eben mit Einsammeln beschäftigt war, fiel mir von weitem auch ein blühender Strauch, und weiter hin noch ganze Gebüsche davon in die Augen. Diese waren nun wohl im Stande, mich wieder zu erheitern, denn, man denke sich meinen Jubel, alle diese blühenden Exemplare erzeigten sich als *Rh. intermedium Tausch.* So hatte ich denn sogleich auf der Stelle noch eine Verschiedenheit aufgefunden, nämlich die spätere Blüthezeit, während zugleich die angegebenen Unterscheidungszeichen sich als ausgezeichnet bewiesen. Bald war meine Blechbüchse gefüllt, und ich dachte an den Rückweg, als noch ein ansehnlicher Strauch mit fast grössern und ganz rosenfarbigen Blüthen mir unter die Hände kam, und ich in diesem schönen Strauche mein früheres *Rh. latifolium* wieder erkannte. — Schon längst war es mir aufgefallen,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0204-4

dass ich am Wege zum Leiterfall ein vermeintes *Rh. hirsutum* zu Ende August noch in Blüthe vorgefunden, da es doch bei Salzburg schon im Juni geblühet hatte. Nach neuerlicher genauerer Ansicht hat sich auch dieses als eine Verschiedenheit bewährt, die ich *Rh. angustifolium* genannt habe.

Nachdem ich solchergestalt mehrere Formen von dieser Pflanzengattung aufgefunden hatte, war ich neugierig zu erfahren, ob auch in andern Gegenden dieselben vorkämen und richtete andern Tages meine Schritte nach den Waldungen des Berges Tabor, und siehe da, ich fand hier nicht nur neben *Rh. ferrugineum* und *hirsutum* auch das *intermedium*, sondern sogar noch wieder eine andere Form, die bei keiner der vorgenannten unterzubringen war, und die ich auf der Stelle *punctatum* nannte, weil ihre Blätter auch auf der obern Seite mit vielen Punkten besetzt waren. *)

In wieferne nun diese Verschiedenheiten sich als Species bewähren, wird sich so leicht nicht ausmitteln lassen, wenn nicht noch andere Merkmale als Blätter und Blüthezeit ausfindig gemacht werden. Denn allerdings könnte das *intermedium* als Alters-Verschiedenheit von *ferrugineum*, die übrigen als blosse, jedoch standhafte Formen von *Rh. hirsutum* angesehen werden. Ich, meines Theils, möchte vor der Hand die Botaniker auffordern,

*) Da ich später bei Sprengel schon ein *Rh. punctatum* vorfand, so wurde dieser Name in *glabratum* umgewandelt.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0205-0

auch in andern Gegenden diese Sträucher ihrer Beobachtung zu unterwerfen, wie ich denn selbst nicht verfehlen werde, die meinigen fortzusetzen und si diis placet anderweitige Exemplare einzusammeln, da die diessjährigen bereits in die Sammlung von R. Brown, Bentham, Hagenbach, Lagger, Hochmüller, Koch, Reichenbach und Bernhardi vertheilt sind, und ich nur diesen Rest dem Herbarium unserer Societät einverleiben kann.

Uebrigens wird es mir sehr angenehm seyn, auch hierüber Ihre unmaassgebliche Ansicht zu vernehmen. Dass nun bei diesen Gewächsen die Bastard-Erzeugung oder Alters-Verschiedenheit mit in Betracht komme, möchte ich um so weniger bezweifeln, da es bekannt ist und der Augenschein lehrt, dass bei *Rh. ferrugineum* nur erst die ältern Blätter ihre rostfarbene Unterseite erhalten, während die jüngern nur mit gleichfärbigen Schüppchen bedeckt sind; ein gleiches Verhältniss scheint bei *Rh. intermedium*, jedoch auf eine andere Weise stattzufinden.

Wollte man indessen alle diese Formen einstweilen nur als Varietäten betrachten, so müsste man, um consequent zu seyn, auch die beiden ältern Formen dazuziehen. Es gibt gewisse Pflanzen, von denen die beiden Endglieder sich als sehr verschieden erweisen, die aber durch die Zwischenglieder verbunden werden. Weiter sagt schon Koch bei *Rh. hirsutum* in Deutschlands Flora 1.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0206-6

Tom. III. p. 95., dass sie der vorhergehenden Art sehr ähnlich sey, und Scopoli behauptet dasselbe: „foliorum figura et firmitas eadem." Koch nennt zwar die Blätter bei *ferrugineum* länglich-lanzettlich und bei *hirsutum* elliptisch, aber umgekehrt verfährt Haller, indem er die Blätter bei *Rh. ferrugineum* mit ellipticis bezeichnet. Roth bedient sich dieses Ausdrucks bei beiden Arten, fügt aber bei *Rh. ferrugineum* irrigerweise noch das crenatis hinzu. Der neueste Schriftsteller Tausch, indem er die Unterschiede deutlich anzugeben bemüht ist, macht bei der Figur der Blätter gar keine Unterscheidungen. Da nun Blüthen- und Fruchttheile vollends genau mit einander übereinstimmen, so ist bloss die Unterseite der Blätter in Betracht zu ziehen. Solchergestalt könnte man die ganze Sippschaft unter dem Namen

Rhododendron germanicum

mit der Tausch'schen Diagnose:

R. foliis ex ovato-ellipticis subciliatis crenulatisve, subtus subferrugineo-punctatis zusammenfassen, und auf folgende Art aufstellen:

α. *ferrugineum:* foliis epilosis integerrimis, subtus demum lepidoto-rubiginosis;

β. *intermedium:* foliis subcrenatis basi subciliatis subtus ferrugineo-punctatis;

γ. *glabratum:* foliis crenatis epilosis, utrinque punctatis;

δ. *latifolium:* foliis obsolete crenatis subciliatis subtus punctatis;

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0207-2

ε. *hirsutum:* foliis crenatis ciliatis subtus punctatis;
ζ. *angustifolium:* foliis crenulatis pilis longis crebrioribusque ciliatis subtus punctatis.

Diese letztere Form hat nicht nur die schmalsten Blätter, sondern an denselben auch die meisten Haare, und selbst die jährigen Triebe sind damit bedeckt. Ein anderes Kennzeichen, dass der aus der Fruchtkapsel hervorragende Griffel dieselbe an Länge um das Doppelte übertrifft, der bei allen andern von gleicher Länge ist, möchte wohl erst durch weitere Beobachtungen zu erörtern seyn. Das *latifolium* ist eine wahre Prachtstaude, die schönste von allen, fast mannshoch, mit viel grössern, hellrosenfarbenen Blüthen. Die Blätter sind fast rund, gross, mehr als $\frac{1}{2}'$ breit. Die übrigen unterscheiden sich durch das Angegebene mehr oder weniger, so dass Jeder, der sie einmal gesehen hat, sie auch leicht wieder erkennen wird."

Nach diesem Vortrag wurden als Beiträge für die Bibliothek vorgelegt:

1) Dr. F. Graf v. Berchtold und P. M. Opiz, ökonomisch-technische Flora Böhmens. Ersten Bandes zweite Abtheilung. Prag, 1836.
2) Dr. Th. Fr. L. Nees ab Esenbeck, Genera plantarum Floræ germanicæ iconibus et descriptionibus illustrata. Fasc. XI. et XII. Bonnæ.
3) A. Schabel, Flora von Ellwangen. Stuttgart, 1837.
4) Naturgeschichte der drei Reiche. Bearbeitet von Bischoff, Blum, Bronn etc. 28., 29. u. 30. Lieferung. Stuttgart, 1836.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0208-8

5) Dr. C. Marquart, Bemerkungen über das Vorkommen des Indigo in der Familie der Orchideen und über die Indigopflanzen im Allgemeinen.

6) C. T. Beilschmied und Wikström, Jahresbericht der Königl. schwedischen Akademie der Wissenschaften über die Fortschritte der Botanik im Jahre 1834 u. 1829. Breslau, 1836.

Director v. Voith berichtet über seine im vorigen Herbste an Blattpilzen gemachten Beobachtungen, wie folgt:

„Um in die seit einiger Zeit sich immer mehr verdunkelnde Naturgeschichte der *Blattpilze* allmählich Helle zu bringen, dünkt mir eines der zweckmässigsten Mittel, Beobachtungen über dieselben eine Reihe von Jahren hindurch an einer und der nämlichen Stelle, aber aus verschiedenen Gegenden und Lagen zu sammeln, diese in einer bestimmten Schrift vereint niederzulegen, und seiner Zeit in ein gerundetes Ganzes zusammenzustellen. Von dieser Ansicht ausgehend, habe ich auch im verflossenen Jahre meine Beobachtungen über jene Pflanzen in der Umgebung Regensburgs fortzusetzen nicht versäumt, dabei aber, von meiner Gebrechlichkeit genöthigt, wieder nur auf solche Arten mich beschränkt, welche hier vorzugsweise einheimisch sind. Sie sind aus den drei Gattungen *Alphitomorpha Wallr.* (Erysiphe DC.), *Erineum Pers.* und *Aecidium Pers.* entnommen."

„Vor meiner Abreise in das Bad bei Neu-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0209-6

markt, d. i. in den ersten Tagen des Julius, konnte ich nicht die geringste Andeutung von ihrer Erscheinung gewahren; auch bei Neumarkt suchte ich zu dieser Zeit vergebens nach ihnen. In den letzten Tagen dieses Monats sah ich endlich an dem fast ganz vertrockneten Sumpfe das *Erineum alneum P.* aus der Unterseite einzelner Blätter von *Alnus glutinosa* hervorbrechen. *) Und damit war meine Ausbeute ungeachtet des eifrigsten Nachforschens am Tage meiner Abreise (den 2. Aug.) geschlossen. Auffallend war mir, dass, soweit es auch in seiner Entwicklung noch zurückstand, es dennoch, und zwar in nicht viel geringerm Maasse und bei Weitem häufiger als voriges Jahr, auch auf der Oberseite der Blätter hervortrat."

„Nach Regensburg zurückgekehrt, eilte ich sogleich, mich von dem Zustande des *Erineum pyrinum* an der bekannten Hecke zu überzeugen. Dasselbe war auf dieser obgleich viel trocknern und sonnigern Stelle ungleich zahlreicher hervorgekeimt und beträchtlich weiter als dort vorgerückt, doch lange nicht so weit als im vorigen Jahre vorgeschritten — dagegen auch auf die obere Seite der Blätter häufiger und ausgebreiteter als je vorgedrungen. Auf den Blättern der Linden, Ahorne u. s. w. konnte ich längs der Erstreckung der Alléen und ihrer Umgebungen nicht das mindeste Anzeichen dieses Pilzes finden. — Von *Aecidium cancel-*

*) M. s. allgem. bot. Zeitung für 1836. I. Bd., S. 167.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0210-6

latum war hier keine Spur, in der Baumschule auf den Blättern der veredelten Birnbäume nur hin und wieder ein kaum noch gefärbter Anfang einzelner Pusteln zu bemerken. Ueberhaupt waren die spätern Arten auch dieser Gattung noch äusserst selten und nur sehr wenig entwickelt. Die Gattung *Alphitomorpha* fehlte noch ganz; selbst die in frühern Jahren zu dieser Zeit wenigst mit dem Stroma dicht überzogene *Ballota nigra* stand noch allenthalben kahl da. In dem letzten Drittel des Monats begann endlich die auf den Blättern der *Prunus domestica* wohnende, noch unbenannte Art die Erstlinge der *Pyrenien* (Sporangien) zu bilden."

„Nach dem September-Regen erschien zwar *Er. pyrinum* in grösserer Menge, aber nicht mehr auf der obern Fläche der Blätter. Auf den Blättern anderer Pflanzen konnte ich die Pilze dieser Gattung auch nach jener Erfrischung nicht bemerken. *Aecidium cancellatum* entwickelte sich in der Baumschule (an der Hecke kehrte es auch dieses Jahr nicht wieder zurück) nun ziemlich rasch, blieb aber dennoch an Zahl und Grösse gegen das vorige Jahr bedeutend zurück. Eben so verhielten sich die wenigen Arten dieser Gattung, welche hie und da noch sparsam hervorgerufen wurden. Die *Alphitomorphen* vermochte jener Regen nicht mehr zu beleben; nur in den sumpfigen Lagen des v. Bösner'schen Gartens kam auf den jungen Trieben des *Viburnum Opulus* die *A. penicillata Wallr.*, und neben dem Vitus-Bache auf *Corylus Avellana* die

Alphitomorpha guttata Wallr. ziemlich zahlreich zum Vorschein.

Etwas zu spät für umfassendere Beobachtungen bemerkte ich, dass auch das *Xyloma* und seine verwandten Gattungen das Schicksal der Verzögerung und Verkümmerung mit jenen Arten im geraden Verhältnisse theilten. Dagegen war der Markt von den Regentagen bis zum Eintritte des Frostes mit Speiseschwämmen stets reichlich besetzt."

Zum Schlusse dieser Sitzung las Dr. Fürnrohr die Fortsetzung seiner Geschichte der botanischen Forschungen in Regensburg und legte zugleich ein möglichst vollständiges Verzeichniss der noch lebenden Ehren-, corresondirenden und ordentlichen Mitglieder der Kön. botan. Gesellschaft sammt Angabe ihres Standes und Wohnortes vor, welches gleichfalls für seine naturhistorische Topographie von Regensburg bestimmt ist und dem Mangel eines authentischen Adressbuches für Botaniker einigermassen abhelfen dürfte.

Druckfehler in Reichenbach's Vortrag: *Blicke in die natürlichen Verwandtschaften des Pflanzenreichs* etc. (Nr. 3. 4.)

S. 35 Z.	7	v. ob.	lies	auf	st. auch.
	13	—	„	ihrer	„ ihre.
„ 37 „	3	v. unt.	„	sich	„ ist.
„ 40 „	2	v. ob.	„	keine grüne.	
	3	—	„	oder	„ und.
„ 42 „	1	v. unt.	„	schleierartige	„ schleimartige.
„ 43 „	16	v. ob.	„	Formen	„ Bäumen.
„ 63 „	3	—	„	fortwachsend	„ fortwährend.
	11	—	„	gesinnte, unbefangen.	

(Hiezu Literber. Nr. 3.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0212-8

Alphitomorpha guttata Wallr. ziemlich zahlreich zum Vorschein.

Etwas zu spät für umfassendere Beobachtungen bemerkte ich, dass auch das *Xyloma* und seine verwandten Gattungen das Schicksal der Verzögerung und Verkümmerung mit jenen Arten im geraden Verhältnisse theilten. Dagegen war der Markt von den Regentagen bis zum Eintritte des Frostes mit Speiseschwämmen stets reichlich besetzt."

Zum Schlusse dieser Sitzung las Dr. Fürnrohr die Fortsetzung seiner Geschichte der botanischen Forschungen in Regensburg und legte zugleich ein möglichst vollständiges Verzeichniss der noch lebenden Ehren-, corresondirenden und ordentlichen Mitglieder der Kön. botan. Gesellschaft sammt Angabe ihres Standes und Wohnortes vor, welches gleichfalls für seine naturhistorische Topographie von Regensburg bestimmt ist und dem Mangel eines authentischen Adressbuches für Botaniker einigermassen abhelfen dürfte.

Druckfehler in Reichenbach's Vortrag: *Blicke in die natürlichen Verwandtschaften des Pflanzenreichs* etc. (Nr. 3. 4.)

S. 35 Z.	7	v. ob.	lies	auf	st. auch.
	13	—	„	ihrer	„ ihre.
„ 37 „	3	v. unt.	„	sich	„ ist.
„ 40 „	2	v. ob.	„	keine grüne.	
	3	—	„	oder	„ und.
„ 42 „	1	v. unt.	„	schleierartige	„ schleimartige.
„ 43 „	16	v. ob.	„	Formen	„ Bäumen.
„ 63 „	3	—	„	fortwachsend	„ fortwährend.
	11	—	„	gesinnte, unbefangen.	

(Hiezu Literber. Nr. 3.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06929-0212-8

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1837

Band/Volume: 20

Autor(en)/Author(s): Guthnick

Artikel/Article: Bemerkungen über Erysimum lanceolalum R. Br., E. ochroleucum DC., rhaeticum DC. und pumilum Gaud. 177-192